

PETER WISMANN | MICHAEL GANß

1 Editorial

Die Fotos dieser Ausgabe sind von Günther Müller. Lesen Sie zum Bildkonzept → S. 60

PRAXIS

PETER WISMANN

4 „Es geht vor allem um das Räumliche“

Leben mit einer Diagnose, die kaum jemand kennt
Ein Gespräch mit Jutta Streese und Georg Jungkamp-Streese

PETER WISMANN

7 Papa Schulz und die Osterstraße

Wie ein Stadtteil oder eine Straße im wahrsten Sinne des Wortes alten-, demenz-, menschenfreundlich funktionieren kann

MICHAEL GANß

10 Ein Dorf geht eigene Wege

Ein Gespräch

PETRA UHLMANN

14 So normal wie möglich leben!

Ein Gespräch mit Angehörigen der Alzheimer Angehörigen-Initiative zu einem demenzgerechten Umfeld

ELKE RIEDEMANN

16 Leben und sterben, wo ich hingehöre?

Demenzbetroffene in eigener Sache

SYLKE MUES

19 „Seien Sie mal ehrlich!!!“

Mit dieser Aufforderung wollten wir das ehrliche Meinungsbild unserer Mitbürger im Alltag erkunden.

ANNA LENA KNÖRR

22 „Nicht nur wir Mitarbeiter kennen unsere Bewohner, sondern auch die Leute aus dem Ort“

Mitarbeiterinnen eines Kleinstpflegeheims berichten von den Besonderheiten ihrer Einrichtung

PETER WISMANN

25 S'FlitzerLE kommt!

Mit dem Einkaufsbus im Stadtteil unterwegs

BAUSTEINE.DEMENZ

CHRISTOPH GIMMLER · MARTINA HERR

27 Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz

Das Projekt in Hannover

28 Zur Ausgangssituation**28** Das Vorhaben**32** Die Praxis**HINTERGRUND**

PETER WISMANN

45 „Wir haben es mit tief greifenden Veränderungen der Gesellschaft zu tun ...“

Ein Gespräch mit dem Mediziner und Psychiater Klaus Dörner zu Trends, die auf ein neues, ein bürger- und sozialraumorientiertes Hilfesystem hinauslaufen

MICHAEL GANß

48 Inklusion und Teilhabe zwischen Anspruch und Realität

Von Wegen, vielen kleinen Schritten, die notwendig sind, – und von dem einen oder anderen Umweg

PETER WISMANN

52 „Was wir brauchen sind nicht Fürsorge-räume, sondern geteilte Räume des Miteinanders.“

Das Auseinanderdriften von Einkommen und Lebenswelten macht auch aus der Demenz eine sozial gesplante Angelegenheit.

Ein Gespräch mit dem Sozialwissenschaftler Konrad Hummel

ANNA LENA KNÖRR

55 „Man möchte sich ja von Nachbarn gar nicht helfen lassen.“

Ein Gespräch mit der Professorin für Stadt- und Regionalsoziologie Annette Spellerberg über die Rolle von Nachbarn und über die Voraussetzungen für gegenseitige Unterstützung im Quartier

RECHT UND RECHTE

THOMAS KLIE

58 Die Kommunen in ihrer Sorge- und Pflegepolitik stärken**MAGAZIN****60** Veranstaltungen · Fotokonzept**61** Buchvorstellungen**62** Nachruf Christian Zimmermann**64** Kompetenzteam demenz.DAS MAGAZIN**65** Herausgeber demenz · Impressum